



SpeedVille

Interview Sessions

#006 // Januar 2017

NEU UND
GRATIS

Markus Storck

Gründer Storck Bicycle

Lennard Kämna

Deutsche Hoffnung auf Gelb

Franco Adamo

Teamchef Strassacker

5. beim Ötzi 2016, Sieger des Arlberg Giros

Patrick Hagenaars

*«Wenn ich drüber nachdenken würde,
wie es mit zwei Armen war, dann würde mich
das sicherlich wieder runterziehen.»*



INTERVIEW SESSIONS #006

Es ist an der Zeit, **DANKE** zu sagen. **DANKE** an Euch Leser – mittlerweile mehrere tausende an der Zahl. **DANKE** für Euer Feedback, teilweise auch Kritik, was meine Triebfeder ist, mit dieser Arbeit weiter zu machen. Darüberhinaus richtet sich mein **DANK** natürlich auch an die zahlreichen Unternehmen, die meine Arbeit in Form der Anzeigen unterstützen – ohne sie wäre es finanziell nicht machbar, dauerhaft ein Magazin zu publizieren. Last but not least ein fettes **DANKE** an meinen Cousin Gerrit und mein „Täntschen“ Anita, die mich, insbesondere in dieser Ausgabe, fantastisch unterstützt haben!

So, genug der Gefühlsduselei, lasst uns über die #006 sprechen, bevor es mir noch die Augen flutet.

Patrick Hagara – mit gerade einmal 20 Jahren verliert er seinen linken Arm. Statt den Kopf in den Sand zu stecken und jeglichen Lebensmut zu verlieren, bezieht er seine mentale Kraft unter anderem über den Sport und gehört mittlerweile zu einem der besten Jedermänner im Alpenraum.

Lennard Kämna – Radsport-Deutschland braucht einen neuen Helden. Einen in Gelb. Kann Lennard, aktueller U23-Europameister, mit diesem Druck umgehen, der sich langsam aber sicher auf seine schmalen Schultern legt?

Franco Adamo – Teamchef bei Strassacker. Sind die „professionell“ geführten Teams Fluch oder Segen für den Jedermannbereich? Was hält Franco vom BDR, insbesondere deren Präses Rudolf Scharping?

Markus Storck – es ist mir eine besondere Ehre, Markus Storck zur Rubrik „Herzensangelegenheit“ befragen zu dürfen.

DANKE Rainer Kraus für die megageilen Radsport-Fotos!!!

Viel Spaß beim Lesen!

Euer Daniel

612
ERGOWAVE



DIE INTERVIEWS DER #006

8



Patrick Hagenars

Im Alter von 20 Jahren verlor er seinen linken Arm, heute gehört er trotz Handicap zu einem der besten Jedermänner.

#Wille #mentale #Stärke #Schicksal # Top-Jedermann
#Lebensmut #positiv #Glasisthalbvoll #Bio #gesund

24



Lennard Kämna

Für viele Experten ist Lennard einer der großen Radsport-Hoffnungen – einer, der in den nächsten Jahren bei der Tour mal vorne landen kann.

#Riesentalent #Sunweb #TDF #Druck #easy #TT
#ManngegenMann #Spaß #Zukunft #Europameister

38



Franco Adamo

Teamchef der Jedermann-Equipe STRASSACKER – eins der organisiertesten Teams im Jedermann-Peloton.

#Leidenschaft #Team #toporganisiert #Sizilien #Italien
#Fußball #Strassacker #Radsportverrückter

52



Markus Storck

Gründer des Premium-Radherstellers „Storck Bicycle“. Markus verrät uns, was sein Herz, nach seiner Helena, noch schneller schlagen lässt.

#Premium #Bikes #Leidenschaft #Tradition #Asien
#Storck #Technologie #MTB #Rennrad

54 **IMPRESSUM**

Herausgeber, Fotografie, Anzeigenschaltung

ROSE
CYCLE YOUR WAY



X-LITE CDX
GRAN FONDO DELUXE
RIDE MORE SUFFER LESS

Erhältlich ab 3.099 € | X-LITE CDX 8810 eTap 4.690 €

rosebikes.de/xlitecdx



Gefällt dir SpeedVille?
Keine Artikel mehr verpassen –
folge mir per Social Media.



(c) Foto: Rainer Kraus. Tolle weitere Fotos
von Rainer in: „Die Welt hat Pedale“





«Ich möchte von niemandem bemitleidet werden – oder dass mir die Leute besonders zuvorkommend sind!»

Patrick Harenaars

«Wenn ich drüber nachdenken würde, wie es mit zwei Armen war, dann würde mich das sicherlich wieder runterziehen.»

Harenaars. Diesen Namen hatte ich schon mal gehört. Beim Start einer der vielen Radmarathons. Der Harenaars sei auch da hieß es vom Moderator. Viel gedacht habe ich mir dabei nicht. Das sollte sich bald ändern.

Ebbs bei Kufstein in Tirol. Patrick hatte soeben die Premiere des Kufsteinerland Radmarathons gewonnen. An sich ja nichts außergewöhnliches – außer die Tatsache, dass Patrick, früher im B-Kader der Nordischen Kombinierer, nach einem bösen Zugunfall nur noch einen Arm hat.

Diesen jungen Kerl musste ich unbedingt treffen, ich wollte mehr über ihn und seine Geschichte erfahren – und das sage ich gleich: Eine Geschichte, bei dir wir alle noch was lernen können. Fürs Leben.

Wie froh bist du, in 2011 den Sport wiedergefunden zu haben?

Natürlich sehr froh, weil es schon sehr hilft, wenn du zielorientiert was machst. Bis dahin hatte ich ja nur für mich, ganz belanglos, trainiert. Wie es halt gerade passte, ohne jegliche Ambitionen.

Was waren das so für Sachen?

Naja, vom Unfall in 2003 bis zum Wendepunkt in 2011 vor allem Fußball spielen, Mountainbiken und Wandern – da bin ich auch ohne Prothese Rad gefahren.

Um das Gewicht zu halten?

Nein, deswegen überhaupt nicht. Ich bin halt sehr gerne draußen in der Natur. Schon seit Kindestagen bin ich es gewöhnt, mich sportlich zu bewegen.

Ok, was war dann in 2011 der Auslöser, dass du gesagt hast, ok, jetzt geht es wieder los, jetzt gebe ich richtig Gas?

Eigentlich war nach meinem Unfall bis 2011 alles ok. In 2011 endete die Beziehung zu meiner langjährigen Freundin. Da habe ich dann gemerkt, dass mir etwas sehr fehlte. Anfangs wusste ich jedoch noch nicht genau, was es denn nun sei. Man kann echt sagen, in dieser Zeit bin ich dann in ein Loch gefallen. Dann kam aber eins zum anderen. Eins meiner Ziele, seit meiner Kindheit, war ja, eines Tages mal durch den Profisport, mein Leben zu finanzieren. Das hatte ich in den Jahren nach dem Un-

fall wohl unterbewusst verdrängt, 2011 kam das dann alles wieder hoch.

Naja, und dann habe ich mich eben in 2011 wieder aufs Rennrad gesetzt, ich hatte ein ziemlich altes Rad zu Hause – trotz einer 0815-Prothese merkte ich schnell, dass es sehr ordentlich funktioniert. So entstand der Gedanke, mit dem ambitionierten Rennradfahren loszulegen.

Du warst im österreichischen B-Kader der Nordischen Kombinierer. Wie kann man sich den Stellenwert des B-Kaders vorstellen?

Es gibt den C-Kader, B-Kader und A-Kader.

Und der A-Kader nimmt an Olympia und Weltmeisterschaften teil und der B-Kader ist so etwas wie die Nachhut? Sozusagen, quasi der Talenteschuppen.

Vom Wintersport-Talent zu diesem tragischen Unfall mit 20 Jahren. Beim Durchlesen deiner Vita kann ich mir nicht vorstellen, dass diese Zeit, diese 8 Jahre danach, nichts mit dir gemacht haben...

Wie gesagt, ich würde mal sagen, dass ich diese Situation geschickt verdrängt hatte. Im sonstigen Alltag war es eigentlich recht schnell wieder normal – also jetzt nur noch einen Arm zu haben. Ich habe mich diesbezüglich nie fallen lassen.

Als es zu dem Unfall kam, da warst du ordentlich betrunken?

Ja, sehr betrunken sogar.



«Was mir geholfen hat, war, dass ich mich nie habe hängen lassen, ich habe immer nach vorne geblickt.»



(c) Foto: Sportograf

«Das größte Potential ist im Kopf. Du musst diesen Weg konsequent mit Geduld und Zuversicht gehen, dann wird es auch funktionieren.»

Das war am Bahnhof in Wörgl (AT). Kommt diese Situation heute noch hoch, wenn du zu diesem Bahnhof kommst?

Nein, es hat mir eigentlich nie wirklich was ausgemacht. Ich war auch ziemlich früh nach dem Unfall wieder dort, und da war alles gut. Was mir sicherlich geholfen hat, war, dass ich mich nie habe hängen lassen, ich habe immer nach vorne geblickt.

Wie stehst du heute zum Thema Alkohol?

Ich trinke schon mal ein Gläschen, aber

jetzt nicht übertrieben viel.

Du hast dem Alkohol jetzt nicht vom einen auf den anderen Tag abgeschworen?

Nein, abstinent bin ich nicht geworden. Ich glaube ganz fest daran, dass nichts im Leben ohne Grund passiert. Deswegen gebe ich weder dem Alkohol noch mir irgendeine energiezehrende Schuld am Unfall. Natürlich, rationell betrachtet, war ich selbst schuld, aber es hätte mir nie etwas gebracht, mir Vorwürfe zu machen, denn mit Vorwürfen oder Zorn wäre es mir kein bisschen besser

gegangen. Ich akzeptierte es einfach so, wie es gerade ist – oder damals war.

Wer oder was gab dir in der Zeit nach deinem Unfall Kraft?

Meine Familie, Freunde und meine damalige Freundin. Darüber hinaus die Dinge, die mir sonst auch im Leben Kraft geben, wie die Natur und die Berge, ganz abseits des Trubels. Das gefällt mir. Aber es müssen nicht immer unbedingt die Berge sein, das Flachland gefällt mir auch – ich liebe es einfach, die Stille in der Natur zu genießen. Das gibt mir die Kraft und Energie.

Gibt es abseits des Radsports alltägliche Situationen, in denen es dich extrem stört, nur noch einen Arm zu haben?

Nein, stören tut mich jetzt eigentlich nichts mehr. Ich habe mich ja komplett dran gewöhnt. Wenn ich drüber nachdenken würde, wie es mit zwei Armen war, dann würde mich das sicherlich wieder runterziehen. Aber klar, beim Einkaufen, da muss man beim Auto entladen halt doppelt so oft gehen wie damals mit zwei Armen. Aber wie gesagt, ich habe mich dran gewöhnt, für mich ist das jetzt, so wie es ist, eben normal.

Ich kann mir vorstellen, dass du alles willst, nur kein Mitleid. Hast du Mitleid?

Hassen ist ein großes Wort. Also hassen in dem Sinne sicherlich nicht, aber klar, Mitleid brauche ich tatsächlich nicht. Ich möchte von niemandem bemitleidet werden oder dass mir die Leute besonders zuvorkommend sind.

Du willst wie jeder anderer behandelt werden...

Genau, das werde ich in der Regel aber auch. Negative Erlebnisse in der Richtung fallen mir jetzt eigentlich nicht ein.

Wie ist das bei den Radrennen? Wie schauen dich die Jungs vorne in den ersten Startreihen an?

Da werde ich schon oft gefragt, wie ich das denn eigentlich mache, also rein technisch. Die interessiert das vor allem mit der Schaltung und den Bremsen. Denen erkläre ich das dann natürlich auch. Und die, die mich eh kennen, für die ist das ja mittlerweile ein gewohntes Bild, die gucken gar nicht mehr.

Sag mal, warum eigentlich gerade der Radsport? Du bist ja ein Wintersportler...

Ich habe damals gemerkt, dass ich mit den Prothesen beim Radsport kaum bis gar keine Nachteile habe. Laufen war auch noch ein Thema, das war mir aber schnell zu langweilig. Beim Skifahren oder auch Langlauf wäre es schon besser mit zwei Händen, und beim Langlaufen fehlte mir einfach die Dynamik, welche du natürlich mit zwei Armen entwickelst. Hier würde es sich mit nur einem Arm komisch anfühlen, ich habe es ja vorher sehr gut mit zwei gemacht. Naja, um auf das Rad zurückzukommen, mit dem Rad kommst du gut in der Gegend rum, es ist nicht so eintönig, das gefällt mir dann sehr gut.

Wie funktioniert das mit der Prothese, also das mit dem Lenken, Schalten und Bremsen?



«Ich kann mit 100%iger Sicherheit sagen: Bei mir wird's da nie etwas geben, dafür lasse ich mir auch meine rechte Hand abhacken.»

Also das Steuern und das Bremsen geht beides bedenkenlos. Ich habe da keinen wirklichen Nachteil. Natürlich kannst du am Berg nicht so ziehen wie mit zwei Armen. Die Abfahrten gehen auch problemlos. Wenn das nicht gehen würde, hätte ich bei den Marathons ja auch null Chancen.

Also alle Funktionen werden vom rechten Arm bedient, der linke mit der Prothese ist nur zur Stabilisation...

Genau, zur Stabilisation und dass die linke Schulter geführt wird und ich oben nicht so einseitig drin hänge.

Die komplette Technik somit im rechten Lenker...

Ja, die Bremsen und die Schaltung sind zusammen im rechten Lenker, also mit zwei Seilzügen nach hinten und nach vorne geht einer und die Schaltung.

Wer hat das technisch gebaut?

Ich hab da einen sehr guten Freund, er ist Maschinenschlosser, ein wirklich sehr fähiger Mann. Er hat sich Gedanken gemacht und dann perfekt gelöst.

Es gab keinen Anbieter im freien Handel, der dir weiterhelfen konnte?

«Ich finde, man sieht es ja bei denjenigen, die durchs Ziel kommen, ob es wirklich ehrliche Freude ist und aus dem Inneren kommt – oder eben nicht.»

Nicht wirklich. Am Anfang, als ich mit dem Rennradfahren anfang, da hatte ich noch eine andere Lösung, schlussendlich war die Dosierung, v.a. für das Bremsen, nicht zufriedenstellend. Aktuell habe ich die Di2-Schaltung dran, in dieser Kombination einfach perfekt für meine Anforderungen.

Würdest du im Rennen im Notfall den linken Arm lösen können?

Klar, wenn ich stürze, funktioniert es wie bei einer Skibindung. Dann löst sich die Verbindung.

Dein größter sportlicher Erfolg, so sagst du selbst, war der 5. Platz beim letztjährigen Ötztaler (7:06 Stunden). Warum bewegte dich das Ergebnis so sehr?

Für uns Tiroler hat dieses Rennen natürlich einen ganz besonderen Stellenwert. In den hiesigen Medien ist das Rennen überall präsent. Ich meine, die Zahlen sprechen ja auch für sich: Über 4.000 Starter, 20.000 Anmeldungen, 238 km und 5.500 Höhenmeter – einfach das größte Jedermann-Rennen im Alpenraum.

Früher war es für mich noch ungreiflich, wie man diese Distanz und Höhenunterschiede bewältigen kann. Naja, nach meinem Erfolg beim Arlberg Giro kam dann der Gedanke, und das Ziel, hier auch mal mitzumachen – und dann war es in 2015 endlich soweit. Ein

überwältigendes Gefühl.

Was hast du in 2015 noch für eine Finissherzeit gehabt?

Das waren in etwa 7:45 Stunden. Ich weiß bis heute nicht warum, aber ich hatte da einen brutalen Einbruch, da kam das Männchen mit dem Hammer (lacht). Aber daraus habe ich gelernt und in 2016 hat ja alles super geklappt.

Du feierst das für dich selbst? Es wirkt jetzt nicht so, als ob du es irgendwem beweisen wollen würdest...

Nein, überhaupt nicht. Für mich ist es das schönste Gefühl, zu sehen, dass man etwas erreicht, was man sich vorher in den Kopf gesetzt hat. Das größte Potential ist im Kopf. Du musst diesen Weg konsequent mit Geduld und Zuversicht gehen, dann wird es auch funktionieren.

Was wäre dein Vorschlag, wie kann man das leidige Thema Doping bei den Jedermännern in den Griff bekommen?

Das Thema Doping beschäftigt mich offen gesprochen relativ wenig. Deswegen, weil ich mich vornehmlich mit mir selbst beschäftige. Diejenigen, die bescheißen, die bescheißen aus meiner Sicht nicht nur die anderen – das eigentlich Schlimme ist ja, dass sie vor allem sich selbst bescheißen. Du kannst deinem Körper auf Dauer ja nicht mehr

zumuten, als er eigentlich fähig ist. Mit solchen Mitteln, teilweise ja auch Gift, nachzuhelfen, das wird auf lange Sicht nicht gutgehen. Von daher rege ich mich eigentlich nicht groß drüber auf. Ich finde, man sieht es ja bei denjenigen, die durchs Ziel kommen, ob es wirklich ehrliche Freude ist und aus dem Inneren kommt – oder eben nicht.

Ok, ich glaube aber, dass es für diejenigen „normal“ ist, dass sie bescheißen. Das kann man auch ganz gut in den Biographien der bekannten Ex-Profis nachlesen. Die denken irgendwann einfach nicht mehr, dass sie betrügen. Ja, das kann sein. Wenn es alle machen, dann scheint es dazu zugehören. Aber gut, da hat jeder einen anderen Zugang zu. Ich bin jedenfalls nicht so deppert und haue mir da irgendein Zeug rein, welches diesem genialen System Körper mehr zumutet, als es von Natur aus im Stande ist zu leisten. Das entspricht nicht meiner Einstellung zum Leben und würde mir keinen Spaß machen. Aber es gibt auch bei mir die eine oder andere Stimme, die sagt, hey, der hat nur einen Arm, der muss sich auch irgendwas reinhauen, um so weit vorne zu fahren. Aber ich kann mit 100%iger Sicherheit sagen: Bei mir wird's da nie etwas geben, dafür lasse ich mir auch meine rechte Hand abhacken. Ich vertraue mir selbst in dem was ich mache bzw. so wie ich lebe. Ich lebe gesund und bewusst, vor allem sehr biologisch – ich habe da draußen im Garten z.B. auch mein Hochbeet.

Hochbeet?

Ja, ich baue im Garten mein eigenes Gemüse an. Das gibt mir die Energie, nicht irgendein Gift. Ich bin fast nie krank, habe keinen Husten, nicht mal verschluckt.

Isst du Fleisch?

So gut wie keins.

Aber wenn du welches isst, dann vom Bio-Hof?

Ja, wenn ich bei meinen Bruder zum Essen eingeladen werde. Er kauft das Fleisch von einem Hof, bei dem man weiß, wo es herkommt und wo man auch weiß, dass das Tier ein lebenswertes Leben hatte. Ich selbst habe mir noch nie Fleisch oder Wurst gekauft.

Also kein „verkappter“ Veganer?

Nein, das nicht.

Milch schon?

Ja, ich versuche es aber zu vermeiden. Ich gehe auch mal zum McDonald's und sterbe davon nicht. Prinzipiell achte ich drauf, „lebende“ Nahrung zu mir zu nehmen. Ich gehe zum Biomarkt, kaufe dort Obst und Gemüse. Natürlich werden diese Lebensmittel schneller schlecht, so merkt man aber, dass sie nicht gespritzt sind. Es schmeckt einfach besser und natürlicher.

Wie hältst du es mit Kohlenhydraten? Machst du Nüchterntrainings?

Mit den Nüchterntrainings möchte ich jetzt mal verstärkt anfangen, quasi im Selbstversuch, den Fettstoffwechsel



WWW.CLIFBAR.DE

FEED YOUR
ADVENTURE™



Leistungsdiagnostik



Trainingsplanung

Radvermessung



21.04. - 23.04.17

28.04. - 01.05.17

JETZT BUCHEN!
Nur noch wenige Plätze!



www.SPORTPERFORMANCE.de

anzukurbeln. Aber generell ist mein Fettstoffwechsel eh schon sehr ordentlich. Ich kann lange Zeit bei niedrigen Intensitäten ohne Nahrung fahren.

Wie viele Stunden trainierst du im Schnitt pro Woche?

Das werden schon 15-20 Stunden in der Woche sein, so ganz genau protokolliere ich die Zahlen aber nicht.

15-20 Stunden in der Saison oder jetzt im Winter?

Jetzt im Winter sogar ein bisschen mehr, weil ich jetzt die langen Grundlageneinheiten absolviere.

Wie beschäftigst du dich, um es so lange auf der Rolle auszuhalten?

Klar, das ist hart. Aber wenn ich einmal drin bin, dann geht's. Dann läuft eben der Fernseher oder ich höre Musik. Aber Rollentraining ist echt nicht meins, ich bin viel lieber draußen und trainiere dort.

Im Januar/Februar geht es dann auch schon wieder nach Gran Canaria – und danach dann nach Mallorca. Da ist es aber sehr wichtig, dass ich vorher schon ein paar Kilometer in den Beinen habe.

Fährst du alleine oder im Team nach Gran Canaria?

Ich mache das für mich alleine. Wie gesagt, ich höre viel auf meinen Körper. Das würde leider nicht so gut funktionieren, wenn man in einer größeren Gruppe fährt. Dann starten ja doch irgendwann die internen Wettkämpfe, und jeder fährt gegen jeden.

So bin ich lieber für mich und fahre mein Tempo. Wenn es mir irgendwo gefällt, dann bleib ich dort auch mal stehen und genieße den Moment. Oder wenn das Wetter mies ist, dann drehe ich einfach um. Ich höre einfach sehr stark auf meinen Körper und gebe ihm was er gerade braucht.

Leider hat es mit den Paralympics 2016 in Rio nicht geklappt. Sind die Spiele in Tokio dein großes nächstes Ziel?

Vier Jahre sind natürlich noch lange hin, ich denke grundsätzlich von Jahr zu Jahr. Es könnte ja durchaus sein, dass ich nächstes Jahr meine, nein, jetzt habe ich keine Lust mehr. Aber natürlich, es reizt mich schon. Tokio wäre sehr reizvoll. Das Teufelchen auf meiner Schulter ist jedenfalls geweckt, schauen wir mal.

Wenn man dich aus Verbandssicht betrachtet, bist du Hobbyfahrer. Hättest du nicht Ambitionen, in den Elite-Bereich zu gehen?

Das ist tatsächlich aktuell an der Schwelle. Aber dann bist du ja auch wieder nur eine Zahl im Verband. Ich kann meine Leistung am besten abrufen, wenn ich frei das machen kann, was ich will. In einem Elite-Team nimmst du ja auch an Rennen teil, die dir mitunter gar nicht liegen, wie z.B. Flachkurse oder reine Straßenrennen. Mir taugen die Berge jedenfalls am meisten.

Du brauchst das Erlebnis Berg?

Ja, mir macht es in den Bergen am meisten Spaß. Du bist komplett auf



**TOUR PROVEN.
TWICE.**


STAGES
C Y C L I N G
STAGESPOWER

www.stagescycling.com



dich alleine gestellt, unabhängig von irgendwelchen Windschattenspielchen, bei denen ewig welche am Hinterrad lutschen, um dann im Zielsprint an dir vorbeizuziehen. In den Bergen bin ich einfach mit mir und dem Berg beschäftigt – das hat auch etwas Meditatives.

Du musst eine krasse Bein- und Rumpfmuskulatur haben?

Ich würde sagen, die ist ganz ok. Bei mir kommt auch viel vom Arsch raus (lacht).

Machst du spezielles Beintraining?

Ja, im Winter mache ich viel Krafttraining für die Beine wie z.B. Kniebeugen – das kommt mir in der Saison dann sicherlich zu Gute. Auf dem Rad fahre ich auch weniger mit einer hohen Frequenz, eher kraftbetont. Ich hatte es

mal mit einer hohen Kadenz probiert, das ging aber nach hinten los.

Ich nehme aus diesem Gespräch mit, dass du unabhängig vom Sport sehr viel in deinen Körper reinhörst und dadurch Energie beziehst...

Ja, das kann man so sagen. Was mir aber auch sehr wichtig ist, ist eine gute und gesunde Ernährung. Ich möchte ein Vorbild sein, dass man es auch ohne Doping zu guten Ergebnissen schafft. Alles ohne irgendwelche Gifte. Setze dir was in den Kopf und du wirst sehen, dass du es schaffst.

Kufsteinerland ***Radmarathon***

8. – 10. September 2017



Kufsteinerland Radmarathon

Gesamtlänge: 120 km
Höhenmeter: ca. 1.900

Kufsteinerland Panoramarunde

Gesamtlänge: 50 km
Höhenmeter: ca. 450

Kufsteinerland Festungs-Sprint

Gesamtlänge: 1,3 km

Spannendes Rad-an-Rad Rennen im Kufsteinerland

Heißer Asphalt, qualmende Räder, brennende Oberschenkel und das vor einer traumhaften Kulisse. Das Kufsteinerland war 2016 zum ersten Mal Gastgeber für den Kufsteinerland Radmarathon. Typisch für die Rennradregion sind sanfte Hügel, die sich mit knackigen Anstiegen abwechseln. Nach den anspruchsvollen Kletterpassagen entlohnten traumhafte Aussichten für die Mühen bergauf.

www.kufstein.com
www.kufsteinerland-radmarathon.at

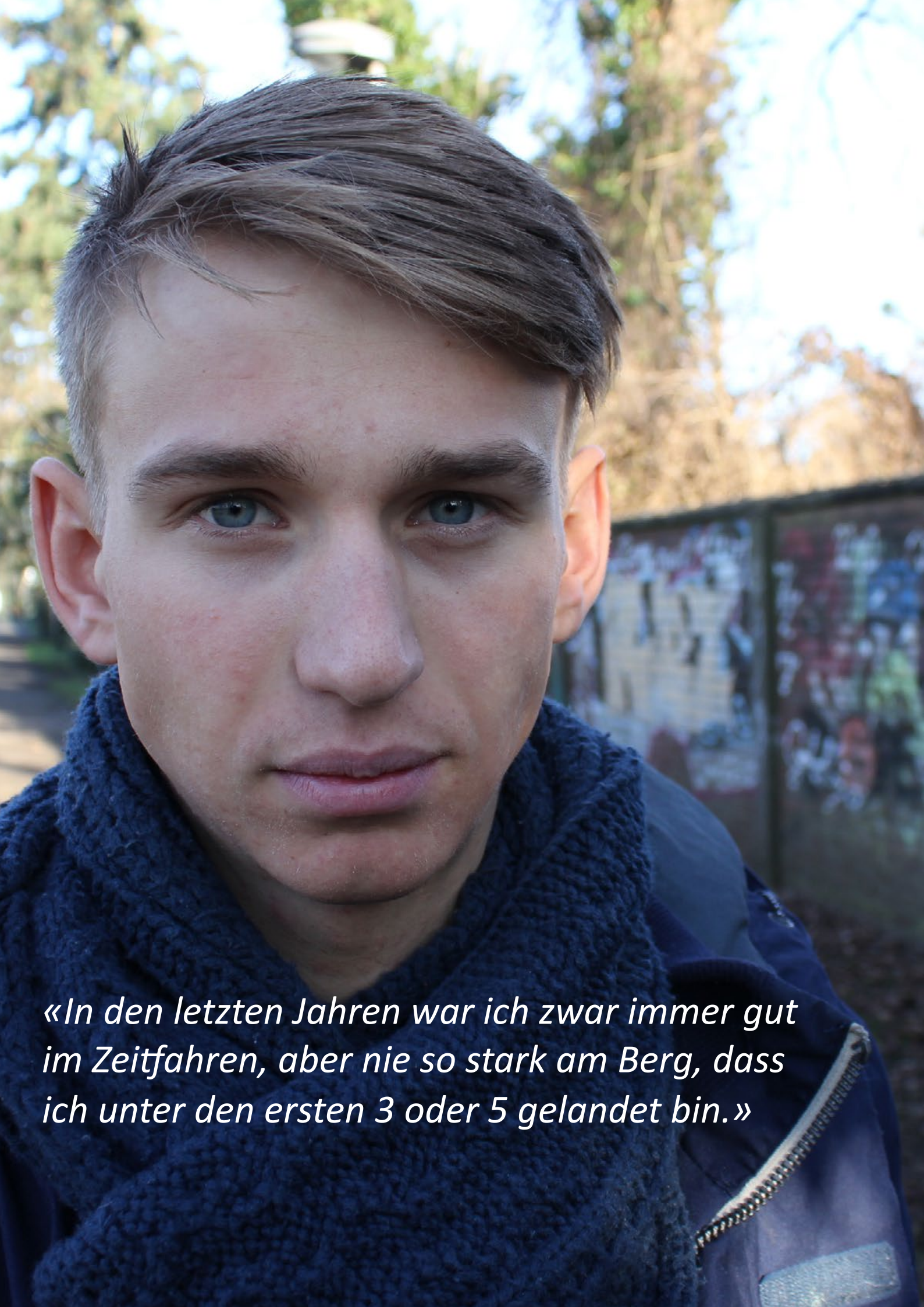
K
Kufsteinerland
Radmarathon



Kai Hundertmarck

(c) Foto: Rainer Kraus. Tolle weitere Fotos
von Rainer in: „Die Welt hat Pedale“





«In den letzten Jahren war ich zwar immer gut im Zeitfahren, aber nie so stark am Berg, dass ich unter den ersten 3 oder 5 gelandet bin.»

Lennard Kämna

*«Es ist sehr schwierig
vorauszusagen, ob ich vielleicht
irgendwann mal bei der Tour auf
Gesamtwertung fahren kann.»*

Eins der größten Talente seit Jan Ullrich. Das ist mal einer, der in ein paar Jahren bei Tour de France & Co. im Gesamtklassement vorne mitfahren könnte. Ein Riesentalent...

Nur ein Auszug der Statements mit denen der junge Bremer Lennard Kämna – öfter als ihm eigentlich lieb ist – konfrontiert wird. Man spürt es förmlich: Radsport-Deutschland lechzt nach einem Helden in Gelb. Entsprechend groß ist der Druck auf seinen schmalen Schultern. Meint man. Oder etwa nicht?

Im Gespräch mit Lennard – seit Januar Profi beim Team Sunweb aktiv – gehe ich der Frage nach, wie es sich anfühlt, einer der Hoffnungsträger der Nation zu sein.

Lennard, wie fühlt es sich an, Radprofi in einem WorldTour-Team zu sein?

Das ist natürlich ein sehr schönes Gefühl, jetzt nochmal eine Liga aufgestiegen zu sein. Ich konnte ja letztes Jahr schon einige Erfahrungen sammeln, bin jetzt aber sehr glücklich, nach einem Jahr im Proconti-Bereich (Team Stöting, d.Red.), den nächsten Schritt gemacht zu haben. Es war gut, dass ich nicht direkt von KT in die WorldTour gegangen bin, sondern Schritt für Schritt.

Warum wohnst du eigentlich bei Köln? Es gibt doch bestimmt bessere Regionen in Deutschland für einen Radprofi – wie z.B. Freiburg?

(schmunzelt) Es gibt sicherlich in ganz Europa bessere Plätze, an denen man wohnen könnte als in Köln – also, was die Landschaft fürs Rad fahren angeht. Ich habe mich für Köln entschieden, weil hier viele andere Radfahrer wohnen, so hat man eigentlich immer eine gute Gruppe zum Trainieren.

Ein anderer Grund für Köln war der, dass ich vielleicht nochmal studieren möchte. Wenn es so kommen sollte, dann sollte es etwas in Richtung Sport sein. Das muss ich aber noch mit dem Team klären, mal schauen wie sehr ich dann eingebunden werde, ob da überhaupt noch Platz ist für ein Studium. Das war jedenfalls auch einer der Gründe für Köln.

Welches Studium?

Sportwissenschaftler würde mich reizen.

So was wie die Jungs von STAPS hier aus Köln?

Ja, genau.

Nicht weit entfernt wohnen Nils Politt und André Greipel. Nils hat mir im Interview einmal verraten, dass er öfter mit André Greipel trainiert. Bist du dann auch dabei?

Mit Nils Politt habe ich jetzt noch gar nicht trainiert, mit André ein Mal. Ich fahre öfters mit Phil Bauhaus. Aber irgendwie gestaltet es sich dann doch meist sehr schwierig, zusammen zu trainieren, auch wenn hier so viele Fahrer wohnen: Hier bei Hürth wohnen echt viele Profis, Amateure und auch B-Fahrer, die ich z.B. noch von der U15 kenne. Aber jeder hat seinen eigenen Trainingsplan, dazu kommen dann die unterschiedlichsten Termine dazwischen: Der eine muss mal zum Zahnarzt, der andere zum Hautarzt – irgendwas ist immer. Dann sind es am Ende doch nur 1-2 Leute, mit denen man raus fährt.

Wo geht es meistens hin, in Richtung Eifel oder Bergisches Land?

Ich wohne ja erst seit 3 Wochen hier. Meistens ging es in Richtung Eifel. Ich kenne mich aber noch nicht so gut aus, als dass ich dir die genauen Ortschaften und Strecken nennen könnte.

Du bist im September 1996 geboren, die Zeit, als der Radsport-Boom in Deutschland losging. 20 Jahre später bis du einer der Hoffnungsträger. Spürst du einen gewissen Druck auf

deinen Schultern?

Um ehrlich zu sein: Nein, nicht wirklich. Es wird natürlich immer gerne was geschrieben in Richtung Tour de France oder sonstigen Dingen, v.a. in Richtung Gesamtklassement.

Ich selber mache mir aber wenig Stress. Aber so ist das Spiel: Man sieht halt, der Junge ist dünn und gut im Zeitfahren. Daraus wird dann immer gleich geschlossen, der könnte ja mal Gesamtfahrer werden.

Das wäre natürlich irgendwo ein wunderbarer Traum, aber das ist noch sehr, sehr weit weg. Ich bin ja gerade einmal 20 Jahre alt – in den nächsten Jahren werde ich sehen, wie sich das entwickelt.

Kannst du uns sagen, bei welchen

Rennen du in 2017 an den Start gehen wirst?

Es gibt einen Rennplan, aber da sind aktuell noch keine wirklich großen Rennen drin. So wie es aussieht, wird mein erstes Rennen Ende Februar in Abu Dhabi sein. Danach kommen dann Schritt für Schritt weitere Rennen hinzu – aber ein richtiges Highlight werde ich in 2017 noch nicht haben.

Die Tour de France steht in 2017 also noch nicht auf dem Zettel?

Nein, noch keine Grand Tour (schmunzelt).

Bis Mitte/Ende der Nuller wurde im Radsport exzessiv betrogen. Junge Profis wie du sind in einer Zeit aufgewachsen, als der Radsport am Boden

Isoforce
PREMIUM SPORT NUTRITION

TABS	TABS	SHOT
■ Kalorienarmes Mineral-Getränk ■ Mit 3 Vitaminen und 4 Elektrolyten ■ Mit Stevia gesüßt	■ Isotonisches Sportgetränk ■ Mit 3 Vitaminen und 4 Elektrolyten ■ Mit Vitamin C angereichert	■ 100% Magnesium und Vitamin B6 Tagesdosis ■ Für normale Muskelfunktion ■ Für normalen Energiestoffwechsel ■ Vermeidung von Muskelkrämpfen ■ Verringerung von Müdigkeit und Ermüdung
AUSDAUER	LEISTUNG	REGENERATION

www.isoforce.eu

*«Ein anderer Grund für Köln war der,
dass ich vielleicht nochmal studieren möchte.»*

war. Wie hast du diese Jahre erlebt?

Um ganz ehrlich zu sein... diese Zeit damals, vor ca. 10 Jahren, hat mich nicht wirklich tangiert. Ich habe die Rennen natürlich sehr gerne im TV geschaut, die ganzen Berichte in den Zeitungen, in denen beschrieben wurde, wer jetzt alles gedopt hatte oder wie verseucht der Sport sei, die hatte ich noch nicht gelesen.

Ich habe damals einfach an das Gute im Sport geglaubt, aber als junger Kerl von ca. 10 Jahren, da war dieses Thema noch zu weit weg. Ich war ja noch sehr mit mir selbst beschäftigt. Für mich stand immer der Spaß im Vordergrund und ich bin einfach sehr gerne Rad gefahren. Und jetzt wegen Dopingaffären oder sonstigen Geschichten von deutlich älteren Fahrern aufzuhören, daran habe ich als 10, 11, 12-jähriger nicht gedacht.

Verspürt man eigentlich eine gewisse Frustration, auf das, was die „Alten“ einem da hinterlassen haben? Das Ganze hat ja durchaus auch wirtschaftliche Auswirkungen...

Nein. Frustration ist ein ziemlich hartes Wort. Aber auf was soll ich denn frustriert sein? Ich bin eher froh, dass dieser ganze Mist vorbei ist und ich in einer Zeit Rennen fahren darf, in der man den Sport sauber betreiben kann.

Wie kamst du eigentlich zum Radfah-

ren? Ich kenne ja kaum ein Kind, dass in einen Radverein geht, die gehen alle zum Fußball und eifern ihren berühmten Idolen aus dem TV nach, um mal eines Tages mächtig viel Kohle zu verdienen.

Bei mir war das eigentlich keine besondere Geschichte. Mein Vater ist viel Rad gefahren, zwar nie Radrennen oder so was, einfach aus Hobby, es hat ihm einen riesigen Spaß gemacht. Mein älterer Bruder hat dann auch irgendwann angefangen.

Wie viele Jahre ist dein Bruder älter?

Vier Jahre. Ich habe ihm dann immer beim Rad fahren beobachtet und bin dann natürlich auch mal zu den Radrennen mitgefahren – und irgendwann wollte ich dann auch aufs Rad.

Was war der Anlass?

Weil ich einfach richtig Bock drauf hatte (lacht).

Wie alt warst du da?

Ich glaube ich war da so 11-12 Jahre. Richtige Radrennen bin ich dann im zweiten U15-Jahr gefahren. Da ist man 12-13 Jahre.

Ich bin selbst im Fußball groß geworden. Mir hat es tierisch Spaß gemacht, den Ball ins Tor zu schießen und vielleicht auch mal den ein oder anderen Gegner wegzugrätschen. Was macht

«Der Junge ist dünn und gut im Zeitfahren. Daraus wird dann immer gleich geschlossen, der könnte ja mal Gesamtfahrer werden.»

dir beim Radsport so viel Spaß? Die Geschwindigkeit, das Adrenalin?

Ich habe übrigens früher auch Fußball gespielt, das hat mir auch Spaß gemacht. Über meinen Papa bin ich aber wie gesagt zum Radsport gekommen. Was mich beim Radsport reizt ist dieser Wettkampf. Ich bin jetzt nicht der Typ, der supergerne 5-6 Stunden einfach so in der Gegend rumfährt. Ich fahre natürlich schon sehr gerne Fahrrad, aber viel lieber fahre ich Rennen.

Ich mag den Wettkampf, denn da ist Radfahren ein sehr ehrlicher Sport: Mann gegen Mann und der Stärkere will gewinnen.

«Wenn ich mir dann mit 33, 34 Jahren nichts vorwerfen kann – denn ich habe immer alles gegeben –, dann werde ich 100% zufrieden sein.»

In der kommenden Saison fährst du für das Team Sunweb, den meisten noch als Team Giant-Alpecin bekannt. Du nimmst an den größten Rennen im Radsport-Zirkus teil. Auf welche Ereignisse freust du dich ganz besonders? Jetzt als Zuschauer oder Fahrer?

Als Fahrer...

Wenn alles gut läuft, fahre ich vielleicht die Eneco-Tour, die ich persönlich ziemlich geil finde, weil sie viele verschiedene Facetten, wie z.B. ein Zeitfahren hat.

Die letzten Jahre habe ich diese Tour am TV mitverfolgt – auf das Rennen freue ich mich eigentlich am meisten.

Bei den Frühjahrsklassikern bist du noch nicht dabei?

Nein, dieses Jahr noch nicht.

Wenn du jetzt ein paar Jahre nach vorne blickst. Was sind so die 2-3 Rennen, bei denen du unbedingt mal mitfahren möchtest?

Mit Sicherheit mal bei einem Monument, das wäre natürlich eine Riesensache. Bei einer Grand Tour würde ich natürlich auch gerne mal reinschnuppern, das dann aber eher in 2-3 Jahren. Also unterm Strich: die üblichen Ziele eines Jungprofis (lacht).

Iwan Spekenbrink möchte talentierte Nachwuchsfahrer innerhalb der nächsten 5-6 Jahre an die Weltspitze führen. Was willst du in diesen 5-6 Jahren erreichen?

Das ist eine schwierige Frage, da kann man immer groß rumtönen und sonstige Sachen behaupten. Ich habe mir zu dieser Frage schon viele Gedanken gemacht und bin zu dem Entschluss gekommen, dass es mich einfach sehr glücklich machen wird, wenn ich alleine versuche, das Maximum aus meinem Potenzial herauszuholen. Wenn ich mir dann mit 33, 34 Jahren nichts vorwerfen kann – denn ich habe immer alles gegeben –, dann werde ich 100% zufrieden sein.

In der Radsportszene sagt man hin-



«Ich mag den Wettkampf, denn da ist Rad fahren ein sehr ehrlicher Sport: Mann gegen Mann und der Stärkere will gewinnen.»

ter vorgehaltener Hand: Mensch der Lennard, das könnte einer sein, der irgendwann mal nachkommt, bezgl. Gesamtklassement bei der Tour de France und so. Komm, gib es doch zu, so ein bisschen spekulierst du schon drauf, da mal so richtig durchzustarten...

Du bist hartnäckig (schmunzelt).

Es ist schwierig und nicht so einfach zu beantworten. In den letzten Jahren war

ich zwar immer gut im Zeitfahren, aber nie so stark am Berg, dass ich unter den ersten 3 oder 5 gelandet bin – vor allem nicht in der absoluten Weltspitze. Es ist sehr schwierig vorauszusagen, ob ich vielleicht irgendwann mal bei der Tour auf Gesamtwertung fahren kann. In 3-4 Jahren kann ich dazu sicherlich mehr sagen.

Ich beobachte dich auf jeden Fall in

«Ich bin jetzt nicht der Typ, der supergerne
5-6 Stunden einfach so in der Gegend rumfährt.»

2017 ganz genau.
Unbedingt...

Du hast ein Abitur in der Tasche. Gibt's einen Plan B, solltest du in x-Jahren nicht ein gewisses Level erreicht haben?

Ja, schon. Es kommt zudem drauf an, wie ich mit dem Radsport mal eines Tages aufhören werde. Sollte ich aus irgendeinem Grund mit dem Radsport aufhören müssen, der mich nicht glücklich stimmt, weiß ich nicht, ob ich unbedingt in der Branche bleiben möchte. Wenn ich hingegen einen tollen Abschluss habe, dann würde ich dem Radsport natürlich sehr gerne erhalten bleiben.

Welcher Beruf reizt dich denn alternativ zum Radprofi? Was würdest du gerne im Anschluss tun?

Wenn alle Stricke reißen, dann werde ich Gärtner (lacht).

Nein, Spaß beiseite, ich weiß es noch nicht genau. Man überlegt sich ja ab der 10. Klasse in etwa, was man beruflich machen möchte. Ich hatte jetzt das Glück, dass ich diese Themen noch ein bisschen aufschieben konnte. Wenn es dann an der Zeit ist, dann würde mir sicherlich etwas einfallen. Aktuell bin ich

noch etwas unschlüssig, was danach kommt. Als Radprofi übe ich aktuell aber schon einen tollen Beruf aus.

Wir nähern uns dem Ende. Du wohnst bei Köln und kommst aus Bremen.

1.FC Köln oder Werder Bremen?

Natürlich Werder, gar keine Frage.

Hardcore Werder-Fan?

So richtig eingefleischter Werder-Fan jetzt nicht, also ich stehe jetzt nicht bei jedem Heimspiel in der Ostkurve. Als Bremer verfolgt man aber natürlich die Entwicklungen und Ergebnisse – ist doch klar.

Steckbrief Lennard Kämna

- Geboren am: 9.9.1996
- Geburtsort: Wedel
- 2007-2010: RRG Bremen
- 2011-2014: RSC Cottbus
- 2015-2016: Team Stölting
- seit 2017: Team Sunweb

Erfolge:

- 2014: Europameister Junioren (EZF)
- 2015: Deutscher U23-Meister (EZF)
- 2015: U23-Titel dt. Bergmeisterschaft
- 2016: U23-Europameister (EZF)

Quelle: Wikipedia

PURE
CYCLING

ROAD DISC BY CANYON

WIR NEHMEN UNS DIE ZEIT, UM DINGE RICHTIG ANZUGEHEN. DENN WIR WOLLEN PERFEKTE RENNRADER BAUEN. DESHALB BIETEN DIR UNSERE NEUEN RENNRADE DISC-MODELLE DAS UNVERGLEICHLICHE CANYON FAHRGEFÜHL – UND ZUSÄTZLICHE KONTROLL-EIGENSCHAFTEN, WIE SIE NUR SCHEIBENBREMSEN AUFWEISEN.

SO MACHEN WIR DEN UNTERSCHIED:
CANYON.COM/DISC-TECHNOLOGY



CANYON



Artur Tabat,
Organisator Rund um Köln

(c) Foto: Rainer Kraus. Tolle weitere Fotos
von Rainer in: „Die Welt hat Pedale“





(c) Foto: Rainer Kraus. Tolle weitere Fotos
von Rainer in: „Die Welt hat Pedale“





«Aus meiner Sicht hat sich der BDR dieser Szene in den letzten Jahren leider komplett verschlossen.»

Franco Adamo

«Wenn man gegen diese Teams bestehen will, dann reicht es nicht, nur mal so zu trainieren, da muss man einfach mit viel Verstand trainieren – und agieren.»

Fluch oder Segen? Bei diesem Thema streitet sich die Jedermannszene. Gemeint sind die vermeintlich professionell organisierten Teams wie Merckur, Bürstner-Dymo – oder eben das Team Strassacker, geführt von Franco Adamo.

Wer ist dieser Mann, der seit 17 Jahren die Fäden hinter den Kulissen zieht? Wie tickt er? Was ist für ihn und seine Jungs der Reiz, an den Jedermannrennen teilzunehmen – schließlich könnte das Team auch durchaus erfolgreich Lizenzrennen bestreiten.

Dem Klang deines Namens nach entnehme ich, dass du italienischer Herkunft bist?

Ja, ich bin in Italien geboren und bin dann mit einem Jahr nach Deutschland gekommen. Und seitdem bin ich auch hier. Meine Eltern kommen aus Sizilien.

Haben deine Eltern oder deine Familie im weitesten Sinne etwas mit Radsport zu tun?

Nein, die interessieren sich zwar für Sport aber jetzt nicht für den Radsport. In jungen Jahren hat mein Vater mich sehr als Fußballer unterstützt. Ich glaube, das war der eigene Ehrgeiz bei ihm, da er es nicht als Fußballer gepackt hat. Ich habe ja auch sehr lange und ambitioniert Fußball gespielt.

In welcher Liga hast du gespielt?

Das höchste war die Landesliga.

Das ist ganz ordentlich...

Ja, insbesondere zur damaligen Zeit. Wir reden ja von 1978-1982. Naja, und dann kam die Familie dazwischen. Ich wurde jung Vater von Zwillingen. Dann musste man schauen, dass man erstmal private Interessen verfolgt und sich beruflich entwickelt. Entsprechend wurde der Sport auf die Seite gelegt, ich verlor ihn dann natürlich ein bisschen aus den Augen. Die Kinder wuchsen, wurden immer größer und gewichtiger – und ich als Vater natürlich auch. (lachen beide)

Und da sagte ich mir: So geht es nicht weiter. Ich muss wieder anfangen mit

dem Sport – und dann kam der Radsport.

Welcher Jahrgang bist du?

Ich bin 1963 geboren.

Und in welchem Alter fängst du mit dem Radsport an?

Mit dem Radsport habe ich 93/94, so mit guten 30 Jahren, angefangen.

War bei mir ähnlich...

Als wir damals im Urlaub auf Sizilien waren, da waren sehr viele Rennställe zum Trainieren dort unten – auf der ganzen Insel fuhren die Teams da auf und ab. Das hatte mich sehr inspiriert.

Bevor wir auf das Team Strassacker zu sprechen kommen, interessiert mich deine eigene „Radsport-DNA“. Bei der Vor-Recherche dieses Interviews kam bei mir immer stärker der Eindruck auf, dass du ein „Radsportverrückter“ durch und durch sein musst. Woher kommt diese Begeisterung?

Ja gut, in den ersten Jahren hatte mich natürlich der Giro und die Tour extrem begeistert. Zuerst hat man sich die Etappe am TV angeschaut und wenn man dann selbst auf dem Fahrrad saß, war man natürlich fasziniert und inspiriert. Dazu kamen dann einige RTF-Veranstaltungen hier in der Region, wie z.B. das berühmte „Alb-Extrem“, das findet ja mehr oder weniger vor der Haustüre statt. Da bin ich dann in den 90ern mitgefahren – so entstand eigentlich meine Begeisterung für den Radsport.

2. IMSTER RADMARATHON AM 21.05.2017

imst

Jeden Tag Tirol



NEU: KNACKIGES
ZEITFAHREN AM
20. MAI 2017 IN
IMSTERBERG
2 KM & 200 HM

- 100 km
- 1400 hm

mehr Infos unter www.radsportevents.com

Imst Tourismus

Johannesplatz 4 · A-6460 Imst
Tel. +43 5412 6910 0
Fax: +43 5412 6910 8
E-Mail: info@imst.at

«Ich glaube die Medien haben sich auch drauf gestürzt, um bewusst etwas kaputtzumachen. In anderen Sportarten, sind wir mal ganz ehrlich, da gibt es genügend Indizien, dass es dort auch nicht mit rechten Dingen zugeht.»

Das heißt deine zweite sportliche Karriere war der Radsport, die erste war der Fußball?

Ja, das kennt man ja. Fast jedes Kind fängt irgendwie mit dem Fußballspielen an. Ich war am Ende ca. 16-17 Jahre im Verein. Und irgendwann ging es einfach aus zeitlichen Gründen mit dem ganzen Vereinsleben nicht mehr.

Kenne ich, feste Trainingszeiten...

Genau, und da war der Radsport für mich eine willkommene Gelegenheit zu sagen, komm, jetzt schwingst du dich aufs Rad, ohne groß in den Verein oder irgendein Studio zu gehen.

Frei und unabhängig.

Exakt, einfach so wie du Zeit hast. Der eine zieht die Turnschuhe an und geht joggen, ich bin in den Keller und habe mein Rad hochgeholt.

Stichwort: Radsportverrückter. Ich hatte in den ersten Interview Sessions ein interessantes Interview mit Othmar Peer, dem langjährigen Moderator vom Özi. Othmar meinte zu mir, dass man von Glück sprechen kann, wenn man bei diesem zeitintensiven Hobby einen Partner hat, der diesen Wahnsinn mitmacht...

(lacht) Ich muss dich da leider enttäuschen, ich bin geschieden.

Mist, voll ins Fettnäpfchen...

Ich weiß jetzt nicht, ob es nur mit dem Radsport zusammen hing. Sicherlich hat man sich im Laufe der Zeit auseinander gelebt. Und beim Radsport ist man natürlich viel unterwegs. Wie gesagt, ob es jetzt nur am Radsport lag, mag ich bezweifeln, aber sicherlich war es ein Baustein, der dazu beigetragen hat. Da hat der Othmar sicherlich recht.

In einem der Interviews las ich, dass du es schade findest, dass Mitte der 2000er so auf den Radsport in Deutschland eingepöbelt wurde, während in Ländern wie z.B. Italien oder auch Frankreich sachlicher mit dieser Situation umgegangen wurde. Wie war diese Zeit für dich und Euer Team?

Nehmen wir das Beispiel vom leider verstorbenen Rudi Altig. Rudi ist ja in einer Zeit mit Größen aus Italien und Frankreich gefahren. Und diese Fahrer sind dort immer noch Idole, die werden dort immer noch verehrt. Und in Deutschland werden die einstigen Idole und Größen verbannt. Rudi hatte ja damals in einem Interview etwas zum Thema Doping gesagt. Das wird dann immer an erste Stelle gepackt, alles andere vergessen.

Aktuell erkenne ich diese Tendenzen im Profiradsport wieder. Klar gibt es schwarze Schafe und die bekommen

dann auch ihre Strafe, aber die Öffentlichkeit prügelt immer weiter auf sie ein. Man ist nicht bereit, auch mal zu verzeihen. Zu sagen, ok, der hat Mist gebaut, jetzt geht es aber weiter. Der Radsport war in den bekannten dunklen Jahren schon sehr stark im Fokus der Medien. Ich glaube die Medien haben sich auch drauf gestürzt, um bewusst etwas kaputtzumachen. In anderen Sportarten, sind wir mal ganz ehrlich, da gibt es genügend Indizien, dass es dort auch nicht mit rechten Dingen zugeht.

Aber wie gesagt, der Radsport hat einfach nicht diese Lobby. Was uns Jedermann anbelangt, habe ich das jetzt nicht so gespürt. Man hat zwar auf die Profis eingepöbelt, aber der Jedermann-Bereich war da eher außen vor.

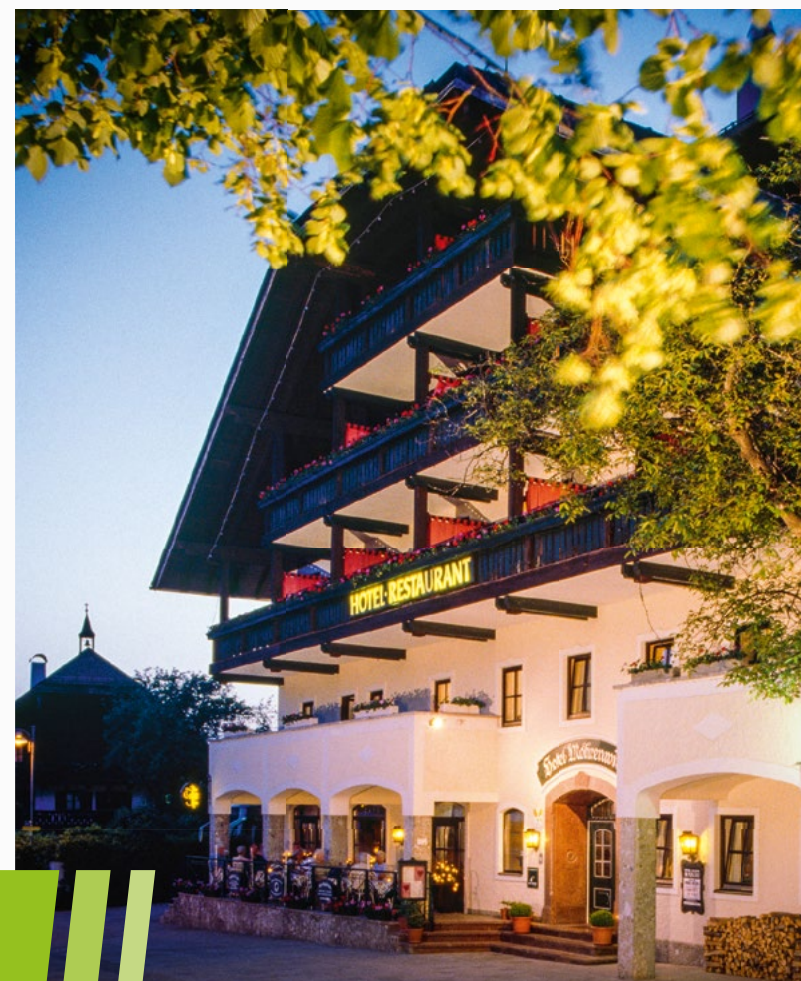
Unser Hauptsponsor, um auf die Frage zurückzukommen, die Firma Strassacker, stand in dieser Zeit aber felsenfest hinter uns. Ich bin ja jetzt schon 36 Jahre in der Firma. Und wir haben hier ein sehr offenes, vertrauensvolles Verhältnis. Für Strassacker ist die Langfristigkeit einfach sehr wichtig. Kurzer, schneller Erfolg war nie im Fokus. Wenn hier im Team mit falschen Karten gespielt würde, dann hätte das schnell ein Ende. Und in dieser Konstellation lässt sich natürlich prima arbeiten.

Auch, wenn wir keine guten Ergebnisse einfahren, wird es das Team Strassacker im nächsten Jahr geben. Für uns zählt die Gemeinschaft, der Teamgedanke. Ergebnisse sind ein schönes Nebenprodukt – und kommen dann irgendwann

★★★★★
RENNRAD- UND TRIATHLONHOTEL
MOHRENWIRT
fuschl am See



Familie Schmidlechner
Dorfplatz 3 · A-5330 Fuschl am See
Tel: +43 6226 8228 · info@mohrenwirt.at



auch von ganz alleine.

Ich selber fahre erst seit 2013 Rennrad, in 2014 die ersten Radmarathons. Im Laufe der Zeit fielen mir bei den Rennen in Deutschland immer mehr die Namen „Strassacker“, „Merkur“ oder auch „Bürstner-Dümo“ auf. Kaum ein Rennen, das nicht von diesen Teams gewonnen wurde. Worin liegt für Euch der Reiz, in den Jedermannbereich zu gehen?

«Ich habe den Rudolf Scharping noch nie bei einer Jedermann-Veranstaltung gesehen. Eigentlich müsste er doch dort präsent sein und Flagge zeigen, um auch Werbung für den Sport zu machen.»

Die Frage ist gut. Wir sind im Prinzip ja noch die gleichen Jedermänner wie 2000, nur die Szene um uns herum hat sich verändert. Wir waren schon immer diese Hobby- und Jedermannfahrer. Aber um uns herum hat sich etwas entwickelt. Du sagst es ja: Es kommen Teams wie Merkur oder Bürstner hinzu. Und wenn man gegen diese Teams bestehen will, dann reicht es nicht, nur mal so zu trainieren, da muss man einfach mit viel Verstand trainieren – und agieren: Trainingspläne, Leistungsdiagnostiken und so weiter. Auch das Material spielt eine immer wichtigere Rol-

le. Naja, und wenn man die Sponsoren hat, dann ist der Reiz für diese Sponsoren recht begrenzt über einen Verein zu gehen. Der Verein hat ja meist seine 70-90 Mitglieder, ist aber vor allem nur regional unterwegs. Bei den Jedermannrennen sind wir aber deutschlandweit vertreten, teilweise sogar im angrenzenden Ausland. Das ist für einen Sponsor natürlich viel attraktiver – deutlich reizvoller, als im Industriegebiet um die Ecke, die Lizenzrennen zu fahren.

Ok, also diese deutschlandweite Präsenz ist für Strassacker das Argument. Ja klar, unsere Kundschaft ist ja auch bundesweit verstreut, darüber hinaus noch in Österreich, Schweiz und in Italien. Dadurch, dass wir ja fast in jede Großstadt kommen, ist der Markenname natürlich deutlich sichtbarer.

Hat der BDR aus deiner Sicht einen Trend verschlafen? Sind die Lizenzrennen einfach nicht mehr attraktiv für Teams und Sponsoren?

Ja sicherlich. Aus meiner Sicht hat sich der BDR dieser Szene in den letzten Jahren leider komplett verschlossen. Das hat ja auch eine Außenwirkung. Man stelle sich mal vor, der DFB würde nicht hinter dem Fußball stehen – dann weiß man auch, wohin die Reise geht. Insgesamt aber macht der BDR zurzeit einen recht veralteten Eindruck, ich glaube bei denen im Vorstand ist keiner unter 60 Jahren – entsprechend ist dann auch dort die Mentalität bzw. die Denkweise. Da muss eine neue Struk-

tur rein, da müssen neue Leute her. Auch mal so ein Beispiel: Ich habe den Rudolf Scharping noch nie bei einer Jedermann-Veranstaltung gesehen. Eigentlich müsste er doch dort präsent sein und Flagge zeigen, um auch Werbung für den Sport zu machen.

Kritiker behaupten, ihr nehmt den reinen Hobbyfahrern jede Siegchancen, Befürworter werden sagen, der Radsport darf froh sein, wenn es Teams wie das Eure gibt, das dem Radsport wieder unter die Arme greift. Wie schafft man es aus deiner Sicht, dass in diese Diskussion wieder Ruhe reinkommt?

Ich weiß es nicht, bei dieser Diskussion drehen wir uns aber immer wieder im Kreis. Letztendlich aber ist der Radsport ein Mannschaftssport. Und wenn du erfolgreich sein willst, brauchst du entsprechend eine gute Mannschaft. Aus meiner Sicht muss man sich dieser Situation stellen und es sportlich nehmen. Sonst dürfte ja der Einzelstarter nur an den Rennen teilnehmen, bei denen nur Einzelstarter erlaubt sind – diese Veranstaltungen gibt es aber nicht. Am Ende tun sich ja dann doch ein paar Freunde zusammen – und schon hast du ein Team. Ob es dann erfolgreich wird, weiß man noch nicht. So fangen ja diese Dinge an.

Von daher: Man muss eben wissen, wenn man an den Start geht, mit wem man es zu tun hat – und dass es eben organisierte Teams gibt, keine organisierte Teams und Einzelfahrer.

Philipp's Bike Team



RADURLAUB KOMPLETT MALLORCA

FEBRUAR - MAI & SEPTEMBER - OKTOBER
TOP-HOTELS 4 & 5 STERNE SANTA PONSA
5 GEFÜHRTE TOUREN, 8 STÄRKEKLASSEN
FÜR SPORTLER & AKTIV-URLAUBER

FAHRRAD & HOTEL PLAYA DE PALMA GANZJÄHRIG

4 & 5 STERNE IBEROSTAR-HOTELS
KEIN RADSORT-PAKET

MALLORCAS BESTE MIETRÄDER



Carbon Aero D12 - 7,1 kg

BEIDE MIETRADSTATIONEN
GANZJÄHRIG GEÖFFNET
INSELWEITE RADAUSLIEFERUNG

42-seitigen Gratis-Katalog anfordern
Hotline D: +49 (0) 521 5577 11-0
CH: +41 (0) 43 333 8080
www.radsport-mallorca.de

«Wenn ich bei Rad am Ring bin und sehe, wie die ersten die Hohe Acht von unten hochkommen, und ich dann unsere Teamfarben sehe, dann leuchten bei mir tatsächlich die Augen.»

Mir persönlich ist das relativ wurscht, ich fahre nur gegen mich selbst. Zu dem Thema haben mich aber ein paar Leser angeschrieben, die haben halt keine Chance gegen Sprintzüge und so etwas. Zwei verschiedene Wertungsklassen wäre z.B. ein Thema...

Wie du schon sagst, jeder versucht bei so einem Rennen sein persönliches Ziel zu erreichen. Und natürlich sind die ersten 100 bei so einem GCC-Rennen eine Szene für sich, aber die hat sich eben auch in den letzten Jahren entwickelt. Aber das fängt doch schon bei den RTFs an. Irgendwann wird mal die Zeit gemessen, und schon entwickelt sich der Ehrgeiz. Letztendlich ist das doch alles auch positiv.

Durchaus, nur so vor mich „hindideln“ mag ich jetzt auch nicht.

Genau. Es muss schon ein bisschen sportlicher Ehrgeiz sein.

Trainingslager auf Mallorca, Rundrennen auf Sardinien oder diese Wahnsinns-Ambiente bei Rad am Ring. Was sind so die Momente, bei denen dir jedes Mal das Herz aufgeht?

Wenn ich bei Rad am Ring bin und sehe, wie die ersten die Hohe Acht von unten hochkommen, und ich dann unsere Teamfarben sehe, dann leuchten bei mir tatsächlich die Augen. Unsere Far-

ben erkenne ich ja schon von weitem. Das ist dann eine Bestätigung meiner jahrzehntelangen Arbeit: Immer wieder gute Fahrer ins Team zu holen und zu motivieren und dann in Ergebnisse zu wandeln. Das Team Strassacker ist ja dafür bekannt, bei selektiven Rennen besonders stark zu sein. Dieser Moment, wie bei der Hohen Acht, das sind dann so die ganz speziellen Momente.

Habt ihr mal einen Fahrer in den KT-Bereich gebracht?

Wir hatten ja den Christopher Heider vor zwei Jahren im Team, der aktuell in der Bundesliga fährt. Christoph ist mir damals schon aufgefallen, aus meiner Sicht passte er prima ins Team. In Abstimmung mit seinen Eltern haben wir ihn dann nach seiner Zeit bei uns bei Bürstner ins Bundesliga-Team gepackt, aktuell probiert er sich da im zweiten Jahr aus. Aber unterm Strich: Da liegt schon noch einiges dazwischen, zwischen dem KT-Bereich und uns, das muss man ganz klar sagen.

Blicken wir auf 2016 zurück. Was bleibt bei dir hängen? Positiv wie negativ...

Positiv natürlich der Erfolg bei der Tour Transalp, das war eine ganz tolle Geschichte. Unser Auftritt bei Rad am Ring war auch sehr gut. Ich meine, dass wir dort gegen die anderen Teams (Sieg

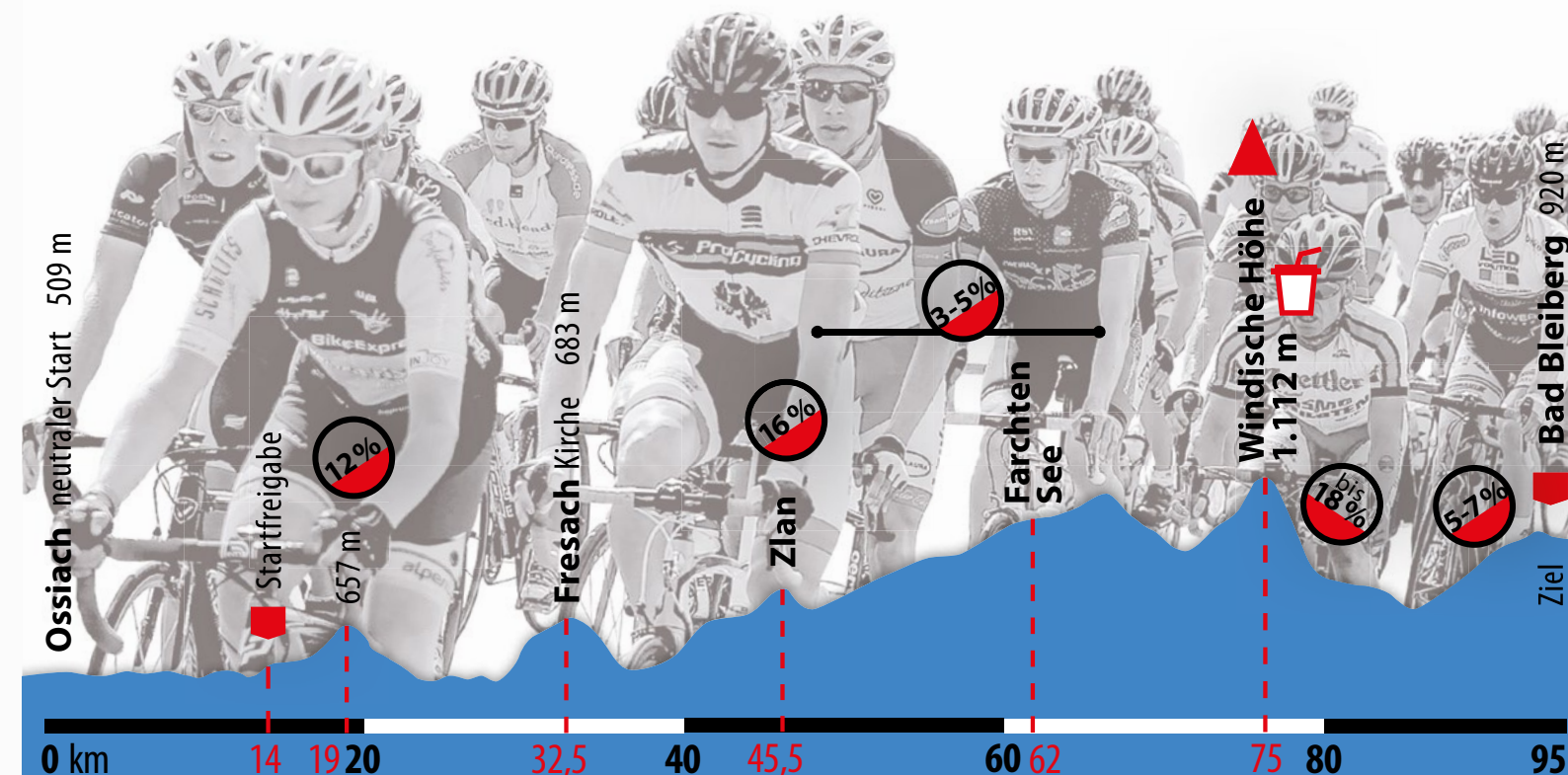
KÄRNTEN
Region Villach

Das größte Etappenrennen in Österreich

Tour
de
KÄRNTEN

6. Tour de Kärnten
20. bis 25. Mai 2017

Das perfekte Trainingscamp
mit Rennbedingungen



Anmeldungen online unter: www.tourdekaernten.at

430 Kilometer – 8.000 Höhenmeter – 6 Etappen

Einzelzeitfahren • Lokalrunde
Dach der Tour • Wintersportrunde
Windische Höhe–Bad Bleiberg
FH Kärnten-Bergzeitfahren

www.bad-bleiberg.at

Bad Bleiberg auf 920 m Seehöhe, so mitten in der Natur!



in der Einzelwertung mit Podiumsplatz 1. und 3. sowie Teamwertung) bestehen konnten. Und dass wir bei den GCC-Rennen, bei denen wir teilgenommen haben, durchaus das eine oder andere Zeichen setzen konnten, ist ebenfalls eine tolle Sache. In diesem Jahr sind wir ja nicht auf Gesamtwertung gefahren.

Negativ bleiben die Vorkommnisse bei der Tour de Kärnten hängen. Aber dazu möchte ich nicht näher eingehen, da es darüber noch kein Urteilspruch gibt (angepasst/korrigiert am 16.1.2017). Aber die Veranstaltung an sich ist ganz toll und gut organisiert, eine echte Empfehlung.

Worauf freust du dich in 2017 besonders?

Natürlich wieder bei den GCC-Rennen an den Start zu gehen. Auf unsere drei neuen Fahrer freue ich mich auch ganz besonders. Genauso wie auf das Trainingslager auf Mallorca, wo wir wieder an taktischen Dingen arbeiten werden.

Stichwort Taktik. Hat jeder bei Euch im Team seine feste Rolle?

Ja, wir werden nächstes Jahr mit 12 Mann an den Start gehen. Da sind dann ein paar Bergfahrer, ein paar Sprinter und Helfer dabei, wie das eben bei den Teams so ist.

Wo seid ihr auf Mallorca?

Wir sind unten in S'Arenal.

Wie viele Tage in der Regel?

8-10 Tage.

Welche drei Rennen sind deine Highlights in 2017? Du hattest im Vorgespräch u.a. den Öztaler erwähnt...

Wir wollen unbedingt wieder bei dem 24-Stunden-Rennen in Kelheim an den Start gehen. Da haben wir uns aufgrund eigener Unwissenheit in 2016 um einen Podiumsplatz gebracht. Beim Öztaler werden sicherlich auch einige von uns am Start stehen. Das ist bei uns aber nicht wirklich im Fokus, da für uns in 2017 die komplette GCC-Serie an oberster Stelle steht.

Steckbrief Team Strassacker

- Gründung: 2000
- Teamchef: Franco Adamo
- Sitz des Teams: 73084 Salach

Übersicht Team-Erfolge:

- 2001: Platz 8 Deutschland-Tour
- 2002: Platz 5 Deutschland-Tour
- 2004, 2007 und 2008: Gewinn der Deutschland-Tour
- 2009: Sieg Teamwertung GCC
- 2013: Sieg Teamwertung GCC
- 2015: Sieg Teamwertung GCC

Quelle: Team Strassacker Webseite

„ODER-FRAGEN“

Radrennen am Hockenheimring oder Nürburgring?
Nürburgring.

Rad fahren in der Toskana oder auf Mallorca?
Im Team auf Mallorca, privat in der Toskana.

Inter oder AC Mailand?
Juventus.

Pizza oder Pasta?
Pasta.

Stelvio oder L'Alpe d'Huez?
Stelvio.

Giro Italia oder Tour de France?
Giro.

A close-up portrait of a man with dark hair and a serious expression. A yellow sticky note with the word 'Sprinter' written in blue ink is stuck to his forehead. The background is dark and out of focus.

André Greipel,
Weltklasse-Sprinter

(c) Foto: Rainer Kraus. Tolle weitere Fotos
von Rainer in: „Die Welt hat Pedale“





Herzensangelegenheit

Markus Storck (Storck Bicycle)

«Ich würde gerne noch einmal beim XTERRA in Maui starten wollen und wenn ich die Zeit finde, alle tollen Pässe dieser Welt mit dem Rennrad kennenlernen.»

In wenigen Monaten geht die Saison endlich wieder los. Auf diese Momente freue ich mich jetzt...

Ganz klar die Saison Eröffnung mit [Zollinger](#) im März in Port d'Alcudia und danach im April im [Lindenhof](#) in Naturns Italien.

Darüberhinaus aber natürlich noch das Radfahren mit Kunden und Freunden. Und fit werden für die neue Saison.

Mein persönlich schönster Rad-sport-Moment in 2016...

Da gab es einige Highlights, das würde jetzt den Rahmen sprengen. Sicherlich aber in all den unterschiedlichen Ländern mit unseren Kunden eine Ausfahrt zu machen. Das sind immer ganz besondere Augenblicke.

Die Welt hat viele schöne Ecken. In diesen 3 Regionen sollte man aber unbedingt mal eine Tour fahren...

- 1) die Kapregion in Südafrika.
- 2) Dubai mit den neuen Radwegen ;-)
und Coast-to-Coast
- 3) die Vinschgau Region in Italien

Storck Bicycle seit 1989. Diese Meilensteine erfüllen mich nach all den Jahren immer noch mit sehr viel Stolz...

Die proportionale Bauweise der Rahmen, Carbon Blattfeder-Bremsen, Powerarm-Kurbeln, Stilletto-Gabeln und das Organic.

Bei den Rahmen sieht man unten die Modelle, an denen mein Herz ganz besonders hängt.

Mein persönlich „liebstes“ Storck Bike. Da hängt mein Herz dran...

Da gibt es gleich mehrere, die mir ans Herz gewachsen sind:

- Fascenario 0.7 und 0.6
- Aernario Signature
- Durnario Platinum
- Fascenario.3
- Scenario Pro

Die Reihenfolge entspricht keiner Wertung ;-)

Etwas, das ich in meinem Leben unbedingt nochmal auf dem Rad machen möchte...

Ich würde gerne noch einmal beim XTERRA in Maui starten wollen und wenn ich die Zeit finde, alle tollen Pässe dieser Welt mit dem Rennrad kennenlernen.

Aber das schaffe ich zeitlich sehr wahrscheinlich nicht mehr ;-)

IMPRESSUM

„SpeedVille – Interview Sessions“ ist das digitale und kostenlose Interview-Magazin für alle, die den Radsport lieben. Veröffentlichung (VÖ) ist quartalsweise. Die nächste VÖ ist für den 2.4. geplant.

Herausgeber:

Daniel Müller
Laimer Platz 1a
80689 München

Kontakt Daten:

Daniel Müller
Büro: +49 89 / 231 49 453
Mobil: +49 176 / 105 39 768
E-Mail: info@speed-ville.de
Web: www.speed-ville.de

Anzeigenschaltung:

Kontaktiere mich zur Schaltung einer Anzeige – gerne schicke ich Dir die Mediadaten zu.

Fotografien in der Ausgabe:

Rainer Kraus.

Zahlreiche Fotos in dieser Ausgabe sind aus dem Bildband „Die Welt hat Pedale“ – absoluter Tipp für Radsport-Fans!



Profi für eine Woche



Rennrad. Spass. Sport.

Drei Termine gibt es im Jahr **2017** für die Radsportwochen unter der **Schirmherrschaft von Sportreporter Peter Kaadtmann** und jeder Termin ist auf zwanzig Teilnehmer limitiert. Die Radsport-Tage versprechen ein **exclusives Rennrad-Programm**, bei dem natürlich die geführten Radtouren durch das Werdenfelser Land und rund um die Zugspitze die Hauptrolle spielen.

Ausgangsbasis ist dabei stets das **Riessersee Hotel**, Ihr Sporthotel in Garmisch-Partenkirchen. Aus unserem eigenen Team sind ebenfalls begeisterte Rennradfahrer mit am Start.

Termine 2017:

13.05. – 20.05. | 17.06. – 24.06. | 15.07. – 22.07.

ab **999,50 €**

Übernachtung im DZ p. Pers.
für Teilnehmer der Radwoche



Riessersee Hotel
GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Riess 5 | 82467 Garmisch-Partenkirchen | Tel.: +49 (0) 8821 / 7580 | willkommen@riessersee-hotel.de | www.riessersee-hotel.de